

Die Lorraine ist gentrifiziert und ein hippestes Quartier. Was also macht die Quartierarbeit, welche das Ziel verfolgt sich für bessere Lebensbedingungen in benachteiligten Quartieren einzusetzen, in der Lorraine?

Die Quartierarbeit Bern Nord der VBG wollte wissen, wer am Randweg wohnt und welche Anliegen die Bewohner_innen haben. Die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Strasse grenzen mit ihren Balkonen direkt an die Geleise der eintreffenden und ausfahrenden Züge Berns. Auf der anderen Seite der Häuser betreten sie eine Strasse mit vielen parkierten Autos. Platz zum Verweilen und Spielen gibt es auf den ersten Blick keinen. Unterschiedliche Organisationen verweisen darauf, dass einige Menschen, die am Randweg wohnen mit verschiedenen sozialen Problemstellungen konfrontiert sind.

Es scheint, dass sich der Rand der Lorraine etwas von der restlichen Lorraine abhebt. Doch seit damals ist einiges gegangen, was den Randweg zusehends mit dem Quartier verbindet und umgekehrt. Wie zum Beispiel das bunte Quartiertreffprogramm...

Aufsuchende Quartierarbeit am Randweg

Um die Menschen und ihre Bedürfnisse kennen zu lernen, entschied sich die Quartierarbeit zusammen mit dem Zentrum 5 und dem Spielbetrieb Lorraine mit unterschiedlichen Aktivitäten vor Ort präsent zu sein. Bewohner_innen und Anwohner_innen konnten relativ rasch begeistert und miteinbezogen werden, beispielsweise bei der Durchführung eines Strassenfestes oder den sogenannten Donnerstagstreffpunkten. Die Kontakte zeigten, dass die Menschen am Randweg verschiedene Anliegen haben, sei es bei der Gestaltung des Aussenraumes zugunsten von Begegnungen zwischen Erwachsenen und Kindern oder Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitssuche und dem Zusammenleben in den Häusern.

Bunte Holzfiguren sagen: „Hier wohnen Kinder“

Ende Jahr wurde gemeinsam mit dem Kindergarten vom Randweg und einigen Quartierbewohner_innen ein Projekt lanciert, dessen Ziel es ist, sichtbar zu machen, dass am Randweg Kinder unterwegs sind. Mit grosser Unterstützung von Yves Bühlmann und der gesamten Schreinerei vom Randweg 21 konnten einige Kinder eins zu eins im Holzformat abgebildet werden. Gemeinsam wurden die Figuren, dank der Gabe von der BIO-Malerei Ulrich Stalder, angemalt. Dieses Beispiel zeigt; wenn die Kräfte des Quartiers zusammenwirken, bereits in kurzer Zeit Vieles möglich wird.

Das Projekt Socius „im Quartier zuhause“

Durch die gemachten Erfahrungen, entscheidet sich die Quartierarbeit Bern Nord mit dem Projekt Socius „im Quartier zuhause“¹ den Schwerpunkt für die nächsten zwei Jahre in die Lorraine an den Randweg zu legen.

Die Quartierarbeit rief zusammen mit dem Zentrum5 den «Treff Trottoir» ins Leben. Während dreier Monate konnten die Bewohnenden jeden Donnerstag während zwei Stunden Nachbarn kennenlernen, Informationen erfragen, und auch Ideen für gemeinsame Aktivitäten oder für

¹ <https://www.bern.ch/themen/gesundheit-alter-und-soziales/alter-und-pensionierung/nachbarschaftshilfe>

die Gestaltung ihres Wohnumfeldes diskutieren. Insgesamt konnten 8 Tandems gegründet werden, es gab zahlreiche Vermittlungen in bestehende Angebote im Quartier und eine Familie fand nach jahrelangem Suchen endlich eine neue Bleibe im Quartier. Es entstand eine Gruppe von vorwiegend Müttern, die zusammen mit der Quartierarbeit ihre Ideen umsetzten. Dank einer Freiwilligen aus dem Quartier und Materialspenden konnte eine Yogagruppe für Frauen ins Leben gerufen werden. Das Interesse zusammen mit Leuten aus dem Quartier zu essen, findet nun in Zusammenarbeit mit der ü55 Wohngenossenschaft am Schulweg im Quartier-z'Nacht seinen Ausdruck (siehe Quartiertreffprogramm). Ein anderes Beispiel ist die Vernetzung zum Elternrat und das Thema Schulwegsicherheit, welches die Bewohner_innen vom Randweg äusserten und so eine Veränderung am Schmiedweg anstieszen.

Es wurden natürlich auch Feste organisiert; zweimal wurde der nationale Tag der Nachbarschaft zusammen mit dem Radio RaBe gefeiert.

Pop Up am Randweg

Im Jahr 2018 konnte das von der Stadt Bern lancierte Angebot „PopUp“ an den Randweg geholt werden: Während drei Monaten entstanden inmitten der Autos zwei Inseln, wo sich Menschen treffen und unterhalten konnten. Die Bewohnenden am Randweg gestalteten und pflegten die entstandenen Plätze und bauten sie nach drei Monaten wieder zurück. Diese Projektzeit zeigte, dass die eine der beiden Sitzplätze regelmässig von den Menschen genutzt wurde und dazu beitrug, dass die Kinder vermehrt draussen spielten. Die Verwaltung stimmte nun zu diesen Platz ab dem kommenden Frühling definitiv zu installieren. Das PopUp stiess zudem ein Überdenken der Abfallbewirtschaftung an, wie auch eine Überprüfung einer 20er Zone. Die enge Zusammenarbeit zwischen Quartierarbeit, Bewohnenden und den Verwaltungen während der PopUp Phase geht nun also weiter.